

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 149.

Donnerstag den 22. September.

1881.

Abonnements-Einladung.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

durcheinander ganz ergebenst ein. Das Blatt wird vom 1. October d. J. ab in dem bisherigen Umfange mit illustrirter Sonntagsbeilage ohne Preisausschlag

wöchentlich fünf Mal

ab zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags erscheinen und an diesen Tagen wie seither in den Morgenstunden ausgegeben werden.

Durch diese Einrichtung wird es möglich, unsere geehrten Leser mit allen wesentlichen Beschlüssen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schneller als bisher bekannt zu machen und damit der Concurrenz größerer auswärtiger Zeitungen mit Erfolg beizugehen.

Die günstige Aufnahme, welche der „Correspondent“ sowohl in Stadt und Kreis Merseburg, wie auch über diese Grenzen hinaus gefunden, bestärkt uns in dem Bestreben, auf der eingeschlagenen Bahn zu verharren und an unserm politischen Standpunkte, der die liberalen Interessen nach der Richtung hin mit Entschiedenheit verteidigt, festzuhalten.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ersuchen wir diesmal ganz besonders unsere politischen Freunde und Leser, zur Verbreitung unseres Blattes durchs Erleichtern einer kräftigen und anhaltenden Agitation so viel als möglich beizutragen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Agenten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Die Redaction.

Präsident Garfield. I

Der Telegraph brachte im Laufe des Dienstags Kunde von dem am 19. d. M. Abends 10 35 Minuten erfolgten Hinscheiden des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ein schwächliches Schmerzenslager hat der Todten Mann von seinen ihm durch Mörderhand bereiteten Leiden befreit.

Die Nachricht, obwohl sie längst befürchtet und den letzten Tagen in banger Sorge fast mit Bestimmtheit vorausgesehen wurde, breitet über die unter dem Sternbanner leben, eine Trauer, die an Tiefe und Innigkeit nur der gleichzeitigen bei der erschütternden Botschaft von dem Tode Abraham Lincoln's die Herzen der großen Söhne der Union durchzog. Mit dem

amerikanischen Volke aber trauern Millionen die seit dem atlantischen Ocean über das tragische Ende seines Staatsoberhauptes, gleichwie bei der Ermordung Lincoln's am Charfreitag des Jahres 1865 ganz Europa in Bekümmerniß versetzt wurde. Nicht viel mehr Monate war es Garfield verfallen, im Weißen Hause in Washington zu weilen, als die Jahre zählten, während deren Lincoln die Geschichte des großen amerikanischen Gemeinwesens von dort aus leitete. Und trotz der kurzen Zeitspanne seiner Verwaltung hatte sich Garfield das Vertrauen und die Liebe des Volkes schon erworben.

Der Kampf den der Präsident mit dem derzeit so mächtigen Robeco Confling aufgenommen, um die Executive möglichst unbeeinträchtigt und unabhängig von der ämterstiftenden und ämtervertheilenden Clique zu erhalten, verschaffte ihm die Hochachtung aller Decker im Norden wie im Süden, bei Demokraten wie Republikanern, welche dem Grundsatz des Präsidenten Andrew Jackson: „Dem Sieger gehört die Deute“, abgeneigt waren. Der stützliche Muth, in die Schranken zu treten gegen den Klemerschacher, kann nur gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß der Mißbrauch sich seit einem Halbjahrhundert eingemisset hat und die Zahl der Beamten auf 100 000 angewachsen ist.

Aber auch schon vor der Aufnahme dieses schwierigen Kampfes hatte Garfield sich Anspruch auf hohe Anerkennung erworben. Der Theil seiner Inauguralrede vom 4. März — er nimmt einen beträchtlichen Raum derselben ein — worin der neue Präsident von der Nothwendigkeit und der Pflicht der Vereinigten Staaten spricht, für die allgemeine Ausbildung der Jugend ohne Unterschied der Abstammung und Farbe zu sorgen, fand den wärmsten Beifall aller Menschenfreunde wie weisehender Politiker. Garfield wollte die politische und soziale Gleichstellung der farbigen Race mit der weißen Bevölkerung auf dem sichersten Grunde der gleichen Erziehung aufbauen.

Hatte der muthig aufgenommene Kampf gegen die Corruption und die in Aussicht gestellte Verallgemeinerung der Jugendziehung bis auf das ärmste Negerkind hinab dem Präsidenten die Hochachtung, das Vertrauen und die Zuneigung des besten Kernes der Bevölkerung erworben, so gewann er sich die Herzen des ganzen Volkes auf seinem langen und bangen Schmerzenslager vom 2. Juli bis 19. September.

Der am 2. Juli abgefeuerte Schuß des halbtollen und total verkommenen Chicagoer Advokaten, Predigers und Apfels der „zweiten Erscheinung Christi auf Erden“ auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, der während seiner damals viermonatlichen Amthätigkeit seinen Menschen durch Wort oder That persönlich gekränkt, vielmehr gegen Jedermann human und keuschlich sich benahm, erschreckte die ganze Nation, durchzuckte die Herzen Aller, vom atlantischen Ocean bis zum Großen Stillen Weltmeer. Aller Hader der Parteien war auf einmal vergessen. Die ganze Nation verfiel sich dem Krankenbette des schwer geprüften und bei allen Leiden so standhaft festen Präsidenten gegenüber wie eine Familie. Und dazu das schöne Verhältniß in der Familie Garfields und die Opferthätigkeit der treuen Gattin am Schmerzenslager des Gatten!

Was Wunder, daß nun die ganze Nation in tiefem Kummer und Schmerz die Wahre ihres

Präsidenten umficht, der, wie er an Geist, staatsmännischer Einsicht und Charakterstärke, so auch als echter Sohn des fernem Westens an Körperkraft und blühender Gesundheit vor Vielen herortragte. Solch' ein Mann fiel in der Vollkraft des Lebens — er hatte noch nicht ganz das fünfzigste Jahr vollendet — durch die verruchte Hand eines wahnwitzigen Neuchlers!

Die Corruption des Klemerschachers hat das große Verbrechen verschuldet. Die amerikanische Nation hat die Verschuldigung an dem Gemeinwesen erlannt und eingestanden. Wohlan, möge das Volk am Grabe des gemordeten Präsidenten das Gelöbniß ablegen, nicht früher zu rufen, bis die Schmach der Nation durch Herbeiführung einer Purification in der ganzen Verwaltungsmaschine ausgelöscht ist — dann wird James Garfield nicht vergeblich für seine Nation gekorben sein.

Ueber die letzten Lebensstunden des entschlafenen Präsidenten liegt nun auch das offizielle Bulletin seiner Aerzte in einer Kabelepefche vor, welche ihrer amtlichen Fassung halber als ein historisches Aftenstück betrachtet werden mag, dessen Wiedergabe von Interesse ist. Es lautet:

„Der Präsident starb um 10 Uhr 35 Minuten am Abend. Nach der Veröffentlichung des vorhergegangenen Bulletins von halb sechs Uhr Abends verblieb der Präsident zunächst in ziemlich gleichem Zustande, wie während des Nachmittags. Der Puls hielt sich zwischen 102 und 106, stieg jedoch, nachdem der Kranke etwas flüssige Nahrung erhalten hatte. Darauf verfiel Garfield in einen tiefen Schlaf. Etwa 35 Minuten vor seiner Auflösung und noch während des Schlafes stieg der Puls indessen auf 120 und wurde schwächer. Zehn Minuten nach zehn Uhr erwachte der Präsident und klagte über Schmerzen in der Herzgegend. Fast unmittelbar darauf wurde er bewußtlos und verschied um 10 Uhr 35 Minuten.“

Die Mitglieder der Familie Garfield umstanden während seiner letzten Augenblicke sein Bett. Frau Garfield zeigte eine unendliche Stärke des Gemüths, obwohl sie sichtlich nach Fassungs rang. Sie erleichterte ihrem Gatten das Scheiden, indem sie jeden lauten Ausdruck des Schmerzes bezwang. Unmittelbar nach dem Tode zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Der Mutter des Präsidenten und seinen zwei in Williams College studirenden Söhnen wurde sofort telegraphische Mittheilung gemacht.

* * Die Einführung des sozialistischen Zwangsstaates.

Vor einem Jahre glaubte man, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werde sich der Kampf hauptsächlich um die Frage „Schutz Zoll oder Freihandel“ drehen, besonders die Lebensmittelsölle würden den Ausschlag geben. Stärker trat dann die Bedrohung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes in den Vordergrund. Aber alles dieses tritt heute als wenn auch an sich überaus wichtiges, verhältnißmäßig aber doch kleines Moment zurück, weil unsere ganze jegige gesellschaftliche Ordnung immer mehr in Frage gestellt zu werden droht. Die Grundlage unserer Gesellschaftsordnung ist die Freiheit des Individuums, soweit dieselbe nicht mit dem Interesse der Gesamtheit in Widerspruch steht.

Den Gegenatz dazu bildet der sozialistische Zwangsstaat, welcher die gesammte wirtschaftliche Thätigkeit von Staatswegen von oben herab zu reguliren unternimmt. Wir sind der Meinung, daß die Durchführung des sozialistischen Staates bei unserer menschlichen Natur überhaupt sich immer als unmöglich herausstellen, daß sie immer eine Utopie bleiben wird. Wenn sie aber auch wirklich durchführbar wäre, so würden wir den sozialistischen Staat als etwas durchaus nicht Erstrebenswerthes halten, im Gegentheil: der sozialistische Zwangsstaat wäre nach unserer Ansicht nichts Anderes, als die Verwandlung der jetzigen aus freien Menschen bestehenden staatlichen Gesellschaft in ein großes Zuchthaus. Wenn die Durchführung des sozialistischen Staates überhaupt möglich ist, so ist der Weg von oben herab, welchen die Reichsregierung zu betreten gedenkt, die einzige praktikable Straße, welche dahin führt. Die Wege, welche die Sozialdemokraten einschlagen, können zu blutigen lokalen Katastrophen führen, wie z. B. vor einigen Jahren die kurze Herrschaft der Kommune zu Paris und zu Carthagena; zu mehr aber nicht. Der Sozialismus ist eine Krankheit, welche die Staaten zu Zeiten politischer Unruhe zu überwinden haben. Der Reichskanzler hält den Sozialismus für eine ernste Gefahr, er will den „berechtigten Kern“ daraus nehmen und ihn zur Durchführung bringen. Die offiziellen Stimmen lassen erkennen, daß Fürst Bismarck selbst noch nicht weiß, bis wie weit er die Ideen des Sozialismus adoptiren soll. Er glaubt, die Entwicklung der Dinge selbst werde zur Innehaltung der richtigen Grenze führen. Wir glauben aber, daß der Reichskanzler auf dem Wege, den er mit der Verstaatlichung des Anfalls- und Altersversicherungsweßens beschritten hat, gerade das herbeiführen wird, was er zu verhindern bestrebt ist. Man kann den Teufel nicht mit Belzebub austreiben. Will das deutsche Volk den Weg, welcher zu sozialen Katastrophen führt, vermeiden, so muß es den ersten Anfängen der Durchführung der sozialistischen zwangsweisen Beglückungstheorie widerstreben. Die erste Frage, welche man den Reichstagskandidaten noch vor der nach ihrer Stellung zu den Getreidezöllen vorzulegen hat, wird deshalb die sein müssen: „Wie stellst du zu der Frage der Einführung des Tabakmonopols und der staatlichen zwangsweisen Altersversicherung?“ Diese beiden Fragen sind ja durch die sozialistische Phrase des „Patrimoniums der Erbenden“ zusammengezwängt. Man wähle Niemanden, der darauf nicht eine klare Antwort zu geben vermag resp. diese nicht geben will.

Politische Uebersicht.

Wiederum hat unser kaiserliches Haus ein frohes Familienfest gefeiert. Es galt der Vermählung der jugendlichen Enkelin unseres Kaisers, der Prinzessin Victoria von Baden mit dem Kronprinzen von Schweden. Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr hat im Beisein unseres Kaisers und der Kaiserin, des Königs und der Königin von Schweden, unseres Kronprinzen nebst Gemahlin, der Eltern der hohen Braut und einer großen Zahl verwandter und befreundeter Fürstlichkeiten der feierliche Akt in der Residenz des Großherzogs, dem schönen Karlsruhe, stattgefunden. Mit herzlichster Theilnahme und Freude sieht das deutsche Volk diesen neuen Bund flechten, der gleichzeitig die ihm lange entfremdeten gewesen, von einem stammverwandten Volke bewohnten nordischen Reiche Schweden und Norwegen wieder näher bringt. Aber auch in Schweden hat man Grund, sich dieser Verbindung zu freuen. Dort liegt der Grund für die frohe Empfindung nicht in dem Umstand allein, daß die Freundschaft des mächtigen Deutschland dem nordischen Reiche ein gewichtiges Unterpfand bietet, sondern auch in einer anderen Richtung. Noch immer bestand in Schweden eine, wenn auch kleine Partei, die dem jetzigen Herrscherhause die fremdländische Herkunft nicht vergessen konnte, die nie aufgehört hatte, zu bedauern, daß das ruhmreiche Königshaus der Wasa durch Gewalt vom Schweden-Throne emsernt worden. Nun, auch diese Partei wird ihren Groll fahren lassen müssen jetzt, wo in der Enkelin des deutschen Kaisers zugleich auch ein Sproßling jener alten Wasa als künftige Königin ihren Einzug in die skandinavischen Lande hält.

In der Schweiz wurden am Montag zwei Italiener festgenommen, welche, wie verlautet, umfassende Vorbereitungen zu einem Attentat auf den König von Italien getroffen hatten.

In Paris hat dieser Tage die Wiedereröffnung der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Frankreich und England stattgefunden, und die zweiseitigen Erklärungen, die hierbei von beiden Seiten abgegeben wurden, lassen darauf schließen, daß über alle Hauptpunkte unter der Hand eine Einigung, wenn noch nicht erzielt, so doch bereits im Gange ist. Der der französischen Regierung nahestehende „Temps“ begleitet den Beginn der Verhandlungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieselben nunmehr rasch, ohne neue Unterbrechungen zu einem für beide Theile befriedigenden Ziele führen würden. Er fügt hinzu, dasselbe gelte von den Unterhandlungen mit Italien, der Schweiz, Spaniens, Portugal, Schweden und Norwegen. — Die französischen Kammern sollen neuem Vernehmen nach bereits auf den 17. October berufen werden.

In der Hauptstadt Spaniens sind am Dienstag die Cortes eröffnet worden. Die Thronrede kündigt die Einbringung von Gesetzentwürfen bezüglich einer Abänderung der wirtschaftlichen und administrativen Einrichtungen an, wodurch eine Vermehrung der Einkünfte und die Inflation der amortisirbaren Staatsschulden zu festem Zinsfuß erzielt werden soll. In der Thronrede heißt es dann: „Wir sind in der Lage, mit unseren Gläubigern in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Juli 1876 verhandeln zu können und wie werden zu einem Abkommen auf einer allen Theilhabenden günstigen Basis gelangen.“ Die Thronrede betont ferner die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten. In der Entscheidungsfrage der spanischen Kolonisten zu Saiba haben mit der französischen Regierung Unterhandlungen stattgefunden, welche zu einem befriedigenden Resultate führten und Beweis für die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern ablegen. Die Rede spricht ferner die Hoffnung aus, daß es gelingen würde, mit Frankreich, England und den spanisch-amerikanischen Republiken Handelsverträge abzuschließen.

Die niederländischen Generalkstaaten sind am Montag durch eine königliche Commission eröffnet worden. Die Eröffnungsrede gebt rühmend der ausgezeichneten Eigenschaften des verstorbenen Prinzen Friedrich und der von ihm geleisteten Dienste und kündigt Gesetzentwürfe an betreffs einer Revision der Bestimmungen über das Vertheidigungssystem, betreffs der Verwaltung der Wasserbauten, über die See- und Flußschiffahrt, sowie Einführungsgeleze zu dem Strafgesetze und anderen Justizgelezen. Die Eröffnungsrede verkündet ferner, daß eine Revision des Wahlrechts in der Vorbereitung begriffen ist. Ungeachtet der anbauenden Zunahme der Einnahmen wird die Regierung Gesetzentwürfe über Vermehrung der Einnahmen und bessere Vertheilung der Steuern vorbereiten und die Unterstützung der Generalkstaaten nachsuchen, um dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau in Niederländisch-Indien einen kräftigen Aufschwung zu geben.

Ein Telegramm aus Washington vom Dienstag, 20. September, meldet: Der Vizepräsident der Union Arthur hat gestern Abend in seiner Wohnung vor zwei Richtern des obersten Gerichtshofes des Staates New-York den Eid geleistet und den General-Staatsanwalt Macveagh telegraphisch ersucht, der Wittve Garfield's sein tiefstes Beileid auszudrücken. — Chester A. Arthur ist gerade einen Monat älter als Garfield. Letzterer wurde im November, Arthur im Oktober 1831 geboren. Er ist also gerade 50 Jahre alt. Während Garfield sich in überaus harter Arbeit vom Kanalbootarbeiter durch Selbstbildung zum Dorfschullehrer emporarbeitete und dann erst in unbezwingbarer Energie sich seinen Weg bis zur höchsten Stelle, welche seine Nation zu vergeben hatte, Schritt für Schritt erkämpfen mußte, ist es Chester A. Arthur leicht geworden. Er erhielt seine Erziehung in Greenwich, wo er sich durch seine hervorragenden Leistungen in allen Fächern der Wissenschaft auszeichnete. Nachdem er seine Abiturienten-Prüfungen abgelegt hatte, trat Arthur in die Rechtsschule zu Albany im Staate New-

York ein und wurde bald darauf als Vertheidiger zugelassen. Arthur nahm stets großen Antheil am politischen Leben und bereits als Knabe von 14 Jahren rühmte er sich, der Partei der Whigs angeschlossen zu sein. Als Kompagnon des Newyorker Advokaten G. D. Culver beteiligte sich Arthur sehr lebhaft an der Antisklaverei-Agitation und fungierte auch auf der Antisklaverei-Konvention zu Syracuse als Delegirter der Stadt Newyork. Seit Organisation der republikanischen Partei gehörte Arthur derselben an. Während des Krieges erwarb er sich als General-Quartiermeister und Militär-Inspektor des Staates New-York große Verdienste um die rasche Organisation der Milizen dieses Staates und ward dafür von dem damaligen Präsidenten Lincoln nach dem Kriege zum General ernannt. Nach dem Kriege kehrte Arthur wieder an den Schreibtisch zurück. Neben seiner Thätigkeit als Anwalt vernachlässigte Arthur durchaus nicht die Politik, der er sich mit großem Eifer widmete. Am 21. November 1872 wurde er von dem Präsidenten Grant zum Hafenzoll-Kollektor von New-York ernannt, am 20. Juli 1878 jedoch von dem Präsidenten Hayes abgesetzt, weil man ihn beschuldigte, der Durchführung gewisser Reformen Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. In diese Zeit fällt auch die Entsehung der Freundschaft mit dem Senator Conkling. Am 1. Dezember 1880 wurde Arthur zum Vizepräsidenten gewählt.

Deutschland.

— (Der Kaiser,) welcher sich, wie wir erfahren, anbauend des besten Wohlseins erfreut, wird sich nach Schluss der Festlichkeiten in Karlsruhe, etwa am 23. oder 24. v. M., von dort nach Baden-Baden begeben. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät von Baden-Baden nach Berlin sind bis zur Stunde noch keine Bestimmungen getroffen worden. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin begiebt sich, dem Vernehmen nach, wie alljährlich, von Baden-Baden aus wieder nach Koblenz.

— Der Kaiser hat an den Chef der Admiralität, General v. Stosch, folgenden Erlass gerichtet:

„Ich habe bei meiner heutigen Beschäftigung sowohl das Uebungsregiment, so wie alle anderen Marinetheile in einer so vortheilhaften Verfassung gefunden, daß ich Veranlassung nehme, Meine besondere Zufriedenheit und Meine lebhafteste Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies zur Kenntniss sämtlicher Offiziere und Mannschaften zu bringen und zugleich auch die in der Anlage enthaltenen Anordnungen bekannt zu machen. Ihnen selbst aber, dessen hervorragendes Verdienst um die Fortentwicklung der Marine Mir heute ebenso entschieden entgegentritt, wie Ich es längst in warmer Weise anerkannt habe, winne Ich ganz besonders Meinen Dank und Meine hohe Wertschätzung ihrer Dienste zu betheiligen, indem Ich Ihnen Meinen anbei folgenden hohen Orden vom Schwarzen Adler verleihe. Kiel, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“ den 17. September 1881. Wilhelm.“

Ferner veröffentlicht die „Kieler Zeitung“ folgendes Allerhöchste Schreiben an den Oberpräsidenten Steinmann:

„Es ist Mir eine besondere Freude gewesen, bei Gelegenheit der Manöver des IX. Armeekorps Meine Schritte wiederum nach der Provinz Schleswig-Holstein lenken zu können, an welche ich aus früheren, wiederum kurzen Besuchen so angenehme Erinnerungen für Mich knüpfen. Wie die Provinz erst noch vor wenig Monaten, als Mein geliebter Enkel eine Prinzessin des schleswig-holsteinischen Fürstenhauses heirathete, bei diesem glückseligen Ereigniß Beweise aufrichtiger Theilnahme gegeben hat, so habe Ich auch jetzt bei Meinem persönlichen Erscheinen überall, selbst an Orten, welche Ich nur vorübergehend berührt habe, vornehmlich aber in den Städten Itzehoe, Altona und Kiel ein so herzlich willkommenes gefunden, eine so frohe Bewegung der Bevölkerung wahrgenommen, daß Ich Meine lebhafteste Befriedigung darüber nicht zurückhalten kann. Von neuem bin Ich durch die vielfachen Verbindungen, welche Mir von allen Seiten und in den verschiedensten Formen dargebracht wurden, in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß auch dieser Theil Meiner Monarchie von einem biederen, treuerhizigen Volke bewohnt wird, welches, je länger je mehr, mit Herz und Hand Mir ergeben, sich immer fester und inniger mit dem deutschen Vaterlande vereinigt. Mit solchen Empfindungen aus der Provinz gehen zu können, ist ein erhabenes Gefühl für Mich. Es ist Mir aber auch ein Bedürfnis, dies öffentlich auszusprechen und damit zugleich Meinen Dank für die Mir zu Theil gewordene warme Aufnahme zu verbinden. Ich veranlasse Sie, dies der Bevölkerung von Schleswig-Holstein mitzutheilen und zu dem Zweck diesen Meinen Erlass bekannt zu machen. Kiel, 17. September 1881. Wilhelm.“

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag den 22. huj., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) die Placierung des rechtsseitigen Trottoirs auf dem Neumarkt;
 - 2) die Bewilligung eines Zuschusses für die Kindererziehung-Anstalt in der Altenburg;
 - 3) die Regelung der Grundstücke für Schulgeldebesitzer;
 - 4) die Genehmigung des Bebauungsplanes Section IV.
 - 5) die Genehmigung des Bebauungsplanes Section XI.
 - 6) den Erwerb eines Landkreises von den Gärten der Curien Simonis et Judae und Sigismundi;
 - 7) die Benutzung der neuerrichteten Mauer im früheren Resourcen-Garten Seitens der Resourcen-Gesellschaft;
 - 8) die Enträumung des Rechts an die Besitzer der Häuser Clobigauerstraße Nr. 10 und 11, die vor demselben nun aufgeführte Futtermauer bei einem Neubau der Häuser als Fundament resp. Frontmauer zu benutzen;
 - 9) den Verkauf des alten Schulhauses in der Altenburg nebst dazu gehörigen Hausplan;
 - 10) die Genehmigung der Etatsüberweisung durch die Feier des diesjährigen Kinderfestes.
- Merseburg, den 20. September 1881.
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Arieq.

Versteigerung.

Freitag den 27. September cr., mittags 12 Uhr,
versteigere ich freiwillig auf dem Hofe der Zuckerfabrik
Hüttenstraße 10 in Merseburg

4 gut gehaltene hydraulische Pressen, 22 □ Zoll
Breitfläche, neuzugelichte mit Kupfer überzogene
Stempel mit Pumpernollen und Presskorden.
Tag, Gerichts-Versteigerer in Merseburg.

Mobiliar- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend den 24. d. M.,
von vormittags 8 1/2 Uhr an,

in dem hiesigen Rathskeller-Saale 1
Nagel-Damen-Hof, 1 do. Sophatisch, 2
andere Tisch, 1 Ds. alterthümlich eigene, sin-
nere bis. Rohr-Stühle, Sophas, Kleider- und
Birrhofstühle, 1 fast neues Besenbrett,
Doppelgewehr, Uhren, 2 Schreibpulte, 1 Eis-
schrank, Bettstellen, gute Federbetten, 1 dopp.
Lagerstuhl, 6 Fenster, Kleidungsstücke u., so-
wie 1 Partie Senfen, Sigheln und dergl. mehr
sind gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 21. September 1881.
A. Rindfleisch,
Auct.-Commissar und Gerichts-Exactor.

Feldverpachtung in Collenben.

Montag den 3. October cr.,
vormittags 9 Uhr,

ca. 60 Morgen Feld in Collenben und
niederer Fluß, zur Pflanzung in Collenben gehörig,
wird auf 6 Jahre an Ort und Stelle meistbietend
verpachtet werden, wozu ich Nachkünftige hiermit einlade.
Merseburg, den 14. September 1881.
Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm., i. Auftr.

Auction.

Mittwoch den 28. September, von
9 Uhr an, versteigere ich im Saale zur
Quelle Saalkstraße Nr. 9 die letzten Sachen aus
meinem Auktionsgeschäft, als Wäsche, Betten, Uhren,
und Silberwaaren, Kleidungsstücke, 6 Stück neue
Krankstühle und eine Partie Holzspantoffeln.

Max Thiele.

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei, in Nähe Dürrenbergs, bestehend aus
einem Schafstall, Flockschuppen, Scheunen, Brenn-
haus, ca. 18 Morg. gutem Feld, soll preiswürdig so-
fort verkauft und übergeben werden. Zur Uebernahme
sind 5000 Mk. erforderlich. Das Restkaufgeld auf
Zeit untrennbar. Näheres auf franco-Anfragen.
Z. Franke, Privatsecretair in Lützen.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ein in der Vorstadt gelegenes Haus nebst Waschküchen,
Küche, Garten und Hausplan, welches den Miethe-
zwecken für die Zeit von 240 Mark trägt, ist unter sehr günstigen Be-
dingen zu verkaufen.
Wer? sagt die Erheb. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten
Halleische Straße Nr. 9.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1881.

30. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutsch-
lands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mk.
50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei
allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mk. 40 Pf.
vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließ-
lich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin
wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugs-
weise in den gut lituirten Kreisen der Beam-
ten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet,
ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate,
deren Preis mit 35 Pf. für die 4gepalte-
ne Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz be-
deutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schaden an Gore und
Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragenden
Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und
unterhaltenden Inhalte in seinem deutschen Haushaute fehlen sollte. Die belehrenden und strafrechtlichen
über Reichs- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiet des bürgerlichen und Strafrechts, die
für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der inter-
essanteiten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechts-
fragen kostenfreien Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets
die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller ent-
hält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich
dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die
ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der belehrendsten Berliner Publi-
zisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den gebildeten Abonnenten der „Berliner
Gerichts-Zeitung“ die ergebene Mittheilung, daß im nächsten Quartal außerst interessante Romane im Feuilleton
veröffentlicht werden.



Ein junger Berghund ist
zu verkaufen Mälzerstr. 4.

Wilhelmsstraße Nr. 2 sind zwei kleine Wohnungen
zum 1. October oder 1. Januar zu beziehen.
H. Gärtner.

Ein freundliches Logis ist sofort oder den 1. October
zu vermieten
Neumarkt 36.

Eine freundliche Wohnung, hohes Parterre, ist an
eine stille Familie zu vermieten Breitestraße 8.

Ein Logis von Küche, Kammer, Küche nebst Zubehör
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Vergleichens
ist eine Stiebelstube von jetzt ab zu vermieten und 1.
Januar zu beziehen.
A. Carl, Friedenstr. 9.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Del-
grube Nr. 8.
Julius Weddy,
Maler und Lackirer.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen anzuleihen durch den Kreis-Auctions- Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Prima Galon-Golaröl
und Petroleum
officirt zu Engros-Preisen
Ed. Klaus.

Hasen- und Kaninchen-Felle

kauft und zahlt die höchsten Preise
Bernhardt Brechtel, Hutmachersstr.,
Hofmarkt.

Gold- und Silberfachen, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden als Pfänder zu jeder Tageszeit angenommen von der Pfandleihanstalt von Rudolf Ebeling, Schmalestraße 17.

NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur
sauber und in gutem Zustande abgenommen.

Halleische Ausstellungen-Loose

sind noch ferner zu haben bei
Louis Behender, Burgstr. 20.

Kunst-Lotterie

des von
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen
gegründeten
und unter Allerhöchster Leitung stehenden
Albert-Verens im Königreiche Sachsen.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20,000, 10,000,
6,000, 4,000, 3,000 u. s. w., zusammen 3,500 Gewinne
im Gesamtwerte von 211,000 Mk.

Ziehung am 1. December 1881 in Dresden.
Loose à 3 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Graupenfutter

empfehlung und empfiehlt
Carl Reuber.

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft Sonnabend den
24. und Sonntag den 25. d. M. ge-
schlossen.
W. Schwarz.

Filzhüte

werden nach den neuesten Formen umgedreht und nimmt
täglich an
Helene Limprecht geb. Spott,
Entenplan Nr. 3.

III. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von
Mk. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000,
10,000 u. s. w.,
zusammen 10,000 Gewinne im Gesamtwerte von
Mark 554,400.

Loose zur 5. Ziehung am 18.—25. Octbr. à
2 Mk., sowie Original-Voll-Loose für alle 5
Klassen à 10 Mk., sind i. d. Exp. d. Bl. zu haben.

Holzfohlen

liefert jedes Quantum billigst
Ed. Klaus.

Viele hundert Mark jährlich

erhalten größere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Speccereien
waarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an
Kaffee und Thee direct von unsern Lagerhäusern zur
Rotterdam in der Original-Verpackung zum ferneren
geben Engros-Preisen beziehen:

10 Pfund Afric. Berl-Mocca	Mk. 7,55
10 „ bester Maracabo	8,75
10 „ K. Guatemala	9,20
10 „ vorzügl. Berl-Santos	10,-
10 „ feinsten Plant. Ceylon	10,75
10 „ hochfeinsten Java	12,-
10 „ echt Arabischer Mocca	13,-
4 „ vorzügl. Congo-Thee	6,50
4 „ feiner Souchong-Thee	8,-
4 „ feinsten Imperial-Thee	9,50
4 „ hochfeinsten Mandarin-Becco-Thee	12,-
4 „ beste Dual. rein entleertes Cacao-Pulver	9,-
Beste Holl. Bournenbutter, 25 Pf. Rißel	22,-

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco
und kostenfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche
Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.)
Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unsern
eigenen Factoren ausgewählt und wird für vollständigste
Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste
Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hin-
sicht billig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch
einen Probenauftrag zu überzeugen.

Bernhardt Wijprecht & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 u. 100.



Regenmäntel- Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Merseburg, im September.

J. Schönlicht.

Die deutschen Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden

sind die besten.

Sie wurden mehr durch Preise ausgezeichnet als alle andern derartigen Fabrikate und erhielten erst neuerdings auf der Industrie-Ausstellung zu Halle einzig und allein

die goldene Preis-Medaille.

Für Merseburg und Umgegend ist mir allein der Verkauf dieser unübertroffenen Nähmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen übertragen.

Jede Käuferin einer Seidel & Naumann'schen Nähmaschine erhält gratis Unterricht im Zuschneiden von Wäsche und Damenkleidern nach neuester

Wiener Methode.

H. Baar,

Rossmarkt Nr. 10.

Die früher Traudorf'sche Maschinen- und Armaturen-Fabrik mit Dampf-betrieb hieselbst, verbunden mit Metallgießerei soll incl. sämtlicher Maschinen (21 Stück div. Drehbänke, Bohrmaschinen, 1 festliegende Dampfmaschine etc.) und Modellen unter den günstigsten Bedingungen verkauft resp. verpachtet werden und kann die Uebernahme sofort erfolgen. Zungen Kaufleuten und Technikern dürfte sich bei verhältnismäßig wenigen Mitteln hierdurch die günstigste Gelegenheit bieten ein eigenes Geschäft zu begründen.

Zu weiteren Mittheilungen ist gern bereit
Merseburg, den 20. September 1881.

J. Bidtler.

Dettenborn's alt renommirtes Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin

befindet sich jetzt **Halle a. S.** [G. 2594 H.]

Kupfervitriol

zum Weizen beizen
in der Drogen- und Farbenhandlung

von
Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

Adress- und Visitenkarten

fertigt elegant und billig

H. Hartus, Brühl 17.

Die
Coburger Bier-Niederlage

von
Wilh. Luze

empfiehlt frische Sendung ganz vorzüglicher
Qualität, in Flaschen stets vorrätzig in
guter Füllung, 20 Fl. 3 Mark frei ins
Haus.

Hierzu eine Beilage.



Zu Feuerversicherungsangelegenheiten bin ich täglich
früh von 8 bis 10 Uhr und nachmittags von 2 bis 4
Uhr in meiner Wohnung

Wreuerstraße Nr. 9, 2 Treppen,
zu sprechen.

Merseburg, den 20. September 1881.

Peckolt sen.,

Agent der Gothaer Feuerversicherungsbank.

Stolze'sche Stenographie.

Am 5. October cr. wird unser Vorsteher, Herr
Secretär Schliebe, seinen 19. Unterrichtscursus in
der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Meldungen zur
Theilnahme sind gefälligst Lindenstraße 13 anzubringen.
Freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen
Stenographie.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 25. September.

Grosses Vocal-

u. Instrumental-Concert,

gegeben von der vollständigen Kapelle des
Herrn Musikdirectors Krumbholz unter
ges. Mitwirkung des ehemaligen Hof-
opernsängers J. Sesselberg.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 30 Pf. im Vorverkauf bei
Herrn Wiese, an der Straße 40 Pf.
Zum sofortigen Antritt sucht einen Bruder und
Seher an die Kopfbuchdruckerei.

Halle'sche Papierwaaren-Fabrik,
Halle a. S.

Arbeiter-Gesuch.

Ein gewandter kräftiger Mann, der gute Empfehlungen
aufzuweisen hat und alle häusliche Arbeit verrichten kann
bekommt gute und dauernde Stellung.

Zu melden
Gottwardtstraße 7.

Ein junges eheliches Mädchen von auswärts sucht
zum 15. Octbr. oder 1. Novbr. einen Dienst als Stuben-
Mädchen.

Näheres Leunauer Straße 4 rechts.

Herzlichen Dank

dem Schlosser G. Folger hier für richtige und unent-
nützliche Ablieferung des Portemonnaies, das er fand, liegt
hiermit
Frau Elisabeth Otto.

Deutschland.

Militärische Beförderungen und (Erhöhungen.) Der Kaiser hat bei seiner... (text continues with military appointments)

(Die Entlassung der Communen) die Steuerreform gehört bekanntlich, wie die... (text discusses municipal tax reform)

Peckolt sei... (text continues with news items, possibly related to the tax reform or other local events)

Wilhelms... (text continues with news items, possibly related to the Kaiser's activities)

Reichsbote" greift in Sachen des Tabaks... (text discusses the Reichsbote's stance on tobacco)

haft, ob das Monopol nach Abrechnung der Entschädigung und des Wegfalls der jetzigen Tabaksteuer... (text discusses the tobacco monopoly and compensation)

Provinz und Umgegend.

Als Tage für die diesmalige Immatriculation bei der Universität Halle sind festgesetzt worden... (text mentions university registration dates)

Die Ziehung der Halle'schen Ausstellungsverlosung beginnt, wie nunmehr festgesetzt ist, am 3. October.

In Halle traten am letzten Sonntag ehemalige 12. Husaren, wie schon vor einigen Wochen... (text reports on a military reunion in Halle)

In Marzöhllich bei Weisensfelde fiel dieser Tage, wie die Saalezeitung, mittelfalt, einem Dekonom ein Stiefel... (text reports on a horse accident in Marzöhllich)

Am vergangenen Sonnabend hatte, wie die Saalezeitung, im Mittel, der Botenführmann Kuhnert von Delitzsch das Unglück, mit seinem Gesperr... (text reports on a carriage accident in Delitzsch)

Es war am 3. August 1874, als der Sohn des Klumpenmeisters Köhler in Eilenburg, damals 8 Jahre alt, eine Kornähre verschluckte... (text reports on a child's accident in Eilenburg)

Am 15. d. wurde nach der Saalezeitung in Gollensdorf bei Arendsee das Wohnhaus des Grundbesizers Schmidt durch Feuer vollständig zerstört... (text reports on a house fire in Gollensdorf)

Der Holzheimler G., Besitzer der Lengfelder Fähr, entfernte sich vorgangenen Donnerstag Vormittag heimlich aus seiner Wohnung und kehrte nicht wieder zurück... (text reports on a disappearance in Holzheim)

mittag heimlich aus seiner Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Nachdem man nach ihm... (text continues with the disappearance report)

Aus der Umgegend von Stolberg wird abermals eine Maffenerkrankung an Trichinose gemeldet... (text reports on a disease outbreak near Stolberg)

Ueber die Entstehungsurache des Brandes im Zerbster Schlosse erfährt man jetzt Folgendes: Die Thurmuhre, auch ihrerseits ein wahres Meisterstück... (text discusses the cause of a fire in Zerbster Schloss)

Aus Rabendorf bei Suhl wird der Saalezeitung unter dem 10. d. folgender schreckliche Kiemestanz im gemeldet... (text reports on a disease outbreak near Suhl)

In dem Dorfe Mehlingen bei Aischersleben wurde am Sonntag der erneuerte Kirchthurm eingeweiht... (text reports on a church consecration near Aischersleben)

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. September 1881.

** Nach der am Montag vorgenommenen eingehenden Untersuchung betr. der am letzten Sonntag hier selbst stattgehabten Brände gelangte unsere Executive zu der Ueberzeugung, daß bösartige Brandstiftung vorliege... (text reports on an investigation into arson in Merseburg)

Vertical text on the left margin, including 'Schwe...', 'Ab...', 'Leim...', 'Gallus...', 'Alizarin...', 'Zeichn...', 'Stempel...', 'in amerik...', 'lichen Qualit...', 'H. Sump...', 'Kautschuk...', 'Färbung...', '20. Septem...', 'Peckolt sei...', 'ochoer Feuer...', 'sche Stenog...', 'über er. w...', 'leinen 19. M...', 'Stenographie...', 'ang-Ver...', '7 Uhr in der...', 'Wilhelms...', 'den 25. Sep...', 'osses Voe...', 'rumental-...', 'der vollstän...', 'directors de...', 'irkung des...', 'J. Sese...', 'Anfang 8 M...', '30 Pf. im R...', 'se, an der A...', 'ein Austritt...', 'vorbereitete...', 'sche Papierw...', 'Galle a...', 'beiter: Ge...', 'der kräftige...', 'um alle häu...', 'ab bernante...', 'eherliches M...', 'über 1. Nov.', 'maer Straße 4...', 'berzlichen J...', 'Folger hier...', 'ng des Wort...



verfaßen, ob eine dafelbst im Stroh liegende Kage den Geruch vertragen könne (das arme Thier wurde später todt und halb verbrannt vorgefunden). Da sich die Ausfagen des sofort segenommenen Brandstifters nicht in allen Stücken decken, so bleibt immer noch abzuwarten, ob diese fahrlässige Spielerei die alleinige Veranlassung zu dem Vergehen gewesen ist.

** Von freundlicher Seite gingen uns dieser Tage als Beweis abnormer Fruchtbarkeit reife Birnen nebst einigen halbenwickelten, von einer zweiten Blüthe stammenden Früchten zu, die beide auf einem Baume des Handelsmanns Kader hier gewachsen sind.

Aus den Kreisen Quedfurt und Merseburg.

△ Die in Ihrem geschätzten Blatte unlängst gegebene Anregung im Betreff des Tiefathmens mit geschlossenem Munde ist nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Bereits fangen mehrere Schulen des Geiselthales an, die regelmäßigen Tiefathmungsübungen in den Turnplan mit aufzunehmen, indem sie, um die Lunge allmählich zu gewöhnen, mit 3 Athemzügen beginnen und, täglich um einen steigend, etwa bis zu 30 fortschreiten, welches für die vorliegenden Bedürfnisse wohl als Marimalzahl festzuhalten sein dürfte. Besonderer Werth ist dabei auf die längere Pause zwischen Ein- und Ausathmung zu legen, da man durch die Erfrischung, welche von der größeren Belüftung des Lungenhohles in die untern Lungenbläschen ausgeht, sehr bald höchst angenehm berührt wird. Die segensreichen Folgen dieser Lungengymnastik für die körperliche Entwicklung der Schüler können sicher nicht ausbleiben. (Wöchentlich noch recht viele Schulen diesem Beispiele folgen! Die Red.)

§ Wie uns nachträglich gemeldet wird, gestaltete sich für einen Dekonomen in Meuegen bei Lützen der erste Gang auf die Hühnerjagd in diesem Jahre höchst bedenklich. An einem Sennfelde entlang schreitend, hörte der eifrige Nimrod auf der andern Seite desselben plötzlich ein Geräusch und drückte in der Erwartung, daß ein Volk Hühner aufsteigen werde, nach dieser Richtung hin sein Gewehr ab. Leider war die Ursache des Aufschlusses eine Frau, die geraucht hatte, und der nun von dem überreilten Schusse 15 Schwote in den Körper fuhren. Glücklicherweise erlitt dieselbe hierdurch keine gefährlichen Verletzungen.

§ In der Montags-Sitzung der Zivilkammer des Halle'schen Landgerichts stand die Klage der Stadt Schkeuditz gegen die früheren Mitsglieder des Directoriums der städtischen Sparkasse, die Herren Kindner, Dr. Franz, Hering und Genthner an. Dieselben wurden von der Klägerin, deren Interessen Herr Rechtsanwalt Tornau wahrnahm, bezichtigt, bei Verleihung von später subhastirten Rittergütern in der Gegend von Gottbus nachlässig gehandelt und das Vermögen der Stadt geschädigt zu haben. Im heutigen Termin handelte es sich speziell um die von der Klägerin beantragte Wiedererstattung von 31 796 Mk. 27 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 15. Januar 1878. Der Vertreter der Klägerin stützte sich auf das Statut der Sparkasse, das Reglement vom 13. Dezember 1838 zum Sparcassenwesen, die Kabinettsordre vom 26 Juni 1841, während Herr Justizrath von Radetzki Namens der Beklagten mit Hinweis darauf, daß die Aufsicht der städtischen Behörden nach dem Statut geübt werden müsse und, wie anzunehmen sei, auch geübt worden sei, den Schadenersatz als unbegründet bezog. Der Gerichtshof nahm an, daß ein Theil der verlangten Regresssumme, nämlich 18 000 Mk., kein wirkliches Darlehen darstelle, sondern nur für bereits bestehende Forderungen als Hypothek zur besseren Sicherstellung gestellt sei, und wies in dieser Beziehung die Klage ab. Dagegen wurde bezüglich der übrig bleibenden 13 796 Mk. 27 Pf. die Regresspflicht anerkannt. Die Kosten wurden zu 2/3 der Klägerin, zu 1/3 den Beklagten zugeschrieben.

§ Ein Schwindler in Person eines Colporteur's ist neulich in Schkeuditz aufgetaucht. Derselbe hat sämtliche katholische Familien besucht, unter dem Vorgeben, der Herr Pfarer in Halle wünsche in jeder Familie das neue Andachtsbuch eingeführt

zu sehen. Er zeigte einige alte abgegriffene Exemplare mit dem Bemerkten vor, daß derjenige, welcher 5 Mark im Voraus bezahle, das Buch gleich fertig und ein großes Bild gratis bekäme. Eine Familie, welche mit 5 Mark hineingefallen ist, hat bis jetzt weder Buch noch Bild bekommen.

§ Aus Quedfurt schreibt man der M. Ztg. unterm 17. September: Heute sind 250 Jahre seit dem Tage verflossen, wo der Schwedenkönig Gustav Adolph, von dem Schlachtfelde von Breitenfeld über Halle kommend in den Mauern unserer Stadt weilte. Bereits am 12. September kamen die ersten schwedischen Pioniere hier an und nahmen mehrere feindliche Soldaten gefangen. Drei Tage später schickte der Sieger den Rittmeister H. Paufe mit einem 150 Mann starken Fähnlein Reiter vor das Quedfurter Schloss, um die aus 35 Köpfen bestehende Besatzung zur Uebergabe anzufordern, welche auch sogleich erfolgte. Am 17. brach der König von Halle auf und marschirte mit seiner ganzen Armee nach Quedfurt zu. Auf diesem Marsche geschah es, daß Gustav Adolph mit einem Halloren den Hut taufchte. Nachmittags langten die Schweden in der Nähe unserer Stadt an und hielten hier zwei Ruhetage. Der König nahm in dem früher Hagerburg'schen Hause in der Klosterstraße (die jetzige Malzfabrik) Quartier und wurde während seines Aufenthaltes von dem damaligen Stadtschultheißen Schobis mit allem Nöthigen versehen. Der König wollte seinem braven Wirthe seine Dankbarkeit bezeigen, doch lehnte dieser entschieden jede Anerkennung ab. Vor dem Scheiden drang er nochmals in Schobis, ein Zeichen seiner Dankbarkeit von ihm anzunehmen. Als dieser abermals ablehnte, ergriff Rührung den frommen Sieger von Breitenfeld, und häufig ergriff er ein an seiner Brust hängendes Medaillon, riß es von der silbernen Kette, woran es hing, los und übergab es Schobis mit den Worten: „Nun, so wird Er doch dies nicht verschmähen!“ Dieses Medaillon befindet sich noch im Besitze der Schoburg'schen Familie in Quedfurt und fällt nach einer Bestimmung des ersten Eigentümers dem jedesmaligen Familienältesten zu. Gegenwärtig ist es in den Händen des Kaufmanns Schomburgk in Leipzig. Bei dem etwaigen Aussterben der Familie soll die Stadt Quedfurt das Schaufeld erben. Die beiden Seiten der Medaille tragen Inschriften, die Hauptseite zeigt außerdem das Brustbild Gustav Adolph's, die Reversseite einen Löwen in aufrechter Haltung, der in der rechten Pfote ein gekrümmtes Schwert, in der linken die Bibel hält. Zwischen den Hinterbeinen des Löwen befindet sich die Jahreszahl 1630.

Todesfälle.

† General von Schwarzhoff ist am 18. d. früh in Berlin sanft entschlafen.

Vermischtes.

* (Attentat auf Consul Niemand.) Nach den neuesten Nachrichten hat die Polizei in Turin den Angezeigter des Herrn Niemand entdet und verhaftet. Es ist ein gewisser Cesare Repetti aus Vercelli, Kaufmann in einem Hotel und gewesener Auswanderungs-Agent, der schon mehrmals wegen begangener Diebstähle verhaftet und bestraft worden war. Herr Niemand erkannte sogleich seinen Angezeigter, der ihm zugleich mit einigen anderen Häftlingen vorgeführt wurde.

Börsen-Bericht.

Halle, 20. September 1881.
Weizen 1000 Kilo, fest, alter mittlere Sorten 210-225 Mk., feinker 234-237 Mk., neuer 222-231 Mk., requirirte Waare bis 240 Mk. bez.
Hoggen 1000 Kilo, neuer 195-198 Mk.
Gerste 1000 Kilo, 170-180 Mk., Cbevaler 185-200 Mk.
Gerstemaß 50 Kilo, 14,50-15,25 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 152-164 Mk., neuer 155-160 Mk.
Rümmel 50 Kilo, 26,50-28,50 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo, 28,50 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 Mk. bez.

Der auch Montags resp. Dienstags seine Berliner Zeitung nicht entlassen will, findet unter den großen zweimal täglich erscheinenden Berliner Blättern nur eins, welches, wie die Presse in Frankreich und England, die eigene Bequemlichkeit der Rücklicht auf die Leser unter der Leitung und Mitwirkung der tüchtigsten, zum Theil weltbekanntesten Kräfte 13 Mal in der Woche in großem Format und übertrag an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, an praktischer und schicklicher

Behandlung der Tagesfragen bei Weitem die meisten Zeitungsorgane ähnlicher Art. Frei von jeder doctrinären oder einseitigen Auffassung der Dinge giebt „die Zeit“ dem Leser eine populär geordnete Uebersicht der Tagesereignisse ohne die billige Mühe tönender Schlagworte, ohne ermüdenden oder unwillkürigen Bant, ungeachtet mit ruhiger aber scharfer Urt heil. Neben den vorzüglichen Verleihen ineb vor allem auch die beständig sorgfältig anerkannten Leistungen des Blattes auf dem Gebiet der Unterhaltung im Familienkreise hervorzuheben zu werden. Da findet der Leser für den Winter die spanischsten Romane und Novellen des bedeutender Schriftsteller, die bunteste Chronik aus Leben der Hauptstadt, ein reiches Gemälde mannere Bildezeilen, Räthsel, Aufzagen, — faszinirte das, was eine Zeitung zum gern gelesenen und täglich froh erwarteten Gast am Familientische macht, — außerordentlich geringe Abonnementsprels — im Verhältniß der niedrigsten unter allen großen Berliner Zeitungen. — (7 Mark pro Quartal, einschließlich Postzuschlag) kommt endlich der „Erisoline“ nicht als letzte und Anmuth mit Reichthum und Billigkeit in seltenem Maße vereinigt.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und gute Schwester Marie Prestinmeyer nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3/4 Uhr vom Trauerhause Hofmarkt Nr. 7 aus statt.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf § 3 des zur Ausführung des Wahlgesetzes für das deutsche Reich unter dem 28. Mai 1870 ergangenen Reglements machen wir hierdurch öffentlich bekannt, daß die für die am 27. September d. J. ab 8 Tage lang zu Jeder manns Einigkeit in dem Communalbüreau öffentlich anzusetzen. Wer die Liste für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser 8 Tage bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder in dem genannten Bureau zu Protokoll geben und muß die Beweislast für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, d. h. nicht allgemein bekannt sind, beibringen. Nach Ablauf dieser achttagigen Frist sind Erinnerungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen nicht mehr zulässig.

Wir machen hierbei noch darauf aufmerksam, daß die Wahllisten nicht gedruckt und nicht verteilt werden. Merseburg, den 21. September 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Amtsblatt-Verordnung vom 14. August 1875 (N.-Bl. S. 210) des, unsere Bekanntmachung vom 14. September 1875, welche lautet:

- 1) Wer zum Zwecke des Vergangs seinen gewöhnlichen Aufenthalt hier aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Communalsteuerzettels persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizei-Bureau sich abzumelden und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmelde-Bestätigung erteilt.
- 2) Wer an hiesigem Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte erteilten Abmelde-Bestätigung im Polizei-Bureau persönlich oder schriftlich zu melden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militanz-Bezugnahme Auskunft zu geben.
- 3) Wer seine Wohnung innerhalb hiesiger Stadt wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizei-Bureau persönlich oder schriftlich zu melden.
- 4) In den unter 1., 2. und 3. vorgeschriebenen Meldungen sind auch Diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achttagigen Zeitraumes nach dem Ab- An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einräuf der bezüglichen polizeilichen Bestätigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.
- 5) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreifach An der verhältnißmäßiger Haft.

wird vielfach nicht beachtet. Wir bringen dieselbe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unmaßsächlich verfahren werden. Merseburg, den 15. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwei Schuppen, zu Niederlagen passend, sind zu vermieten. Schmalstraße Nr. 2.

Zwei kleine Wohnungen sind vom 1. October an zu vermieten, Neuhaß oder auch früher zu beziehen; auch ist dafelbst ein mobilitätes Zimmer mit Schlafabteil sofort zu vermieten. Wälgstraße Nr. 10.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft Sonnabend den 24. u. Sonntag den 25. d. M. geschlossen.

A. Behrendt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 149.

Donnerstag den 22. September.

1881.

Abonnements-Einladung.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels laden wir zum Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“
durch ganz ergebenst ein. Das Blatt
wird vom 1. October d. J. ab in dem
überragenden Umfange mit illustrirter Sonntagsbeilage ohne Preisausschlag
wöchentlich fünf Mal

ab zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags erscheinen und an diesen Tagen wie seither in den Morgenstunden ausgegeben werden.

Durch diese Einrichtung wird es möglich, unsere geehrten Leser mit allen wesentlichen Vorkommnissen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schneller als bisher bekannt zu machen und damit der Concurrenz größerer auswärtiger Zeitungen mit Erfolg beizugehen.

Die günstige Aufnahme, welche der „Correspondent“ sowohl in Stadt und Kreis Merseburg, wie auch über diese Grenzen hinaus gefunden, bestärkt uns in dem Vertrauen, auf der eingeschlagenen Bahn zu verharren und an unserm politischen Standpunkte, der die liberalen Interessen nach der Richtung hin mit Entschiedenheit verteidigt, festzuhalten.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ersuchen wir diesmal ganz besonders unsere politischen Freunde und Leser, zur Verbreitung unseres Blattes durchs Erleichtern einer kräftigen und energigen Agitation so viel als möglich beizutragen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhändler, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Die Redaction.

Präsident Garfield. †

Der Telegraph brachte im Laufe des Dienstags Kunde von dem am 19. d. M. Abends 10 Minuten erfolgten Hinscheiden des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der schwächlichen Schmerzenslager hat der Todlichen Mann von seinen ihm durch Mordbereiten Leiden befreit.

Die Nachricht, obwohl sie längst befürchtet und den letzten Tagen in banger Sorge fast mit Bestimmtheit vorausgesehen wurde, breitet über die, die unter dem Sternbanner leben, eine Trauer, die an Tiefe und Innigkeit nur der gleichen, welche bei der erschütternden Botschaft von dem Tode Abraham Lincoln's die Herzen der großen Söhne der Union durchzog. Mit dem

amerikanischen Volke aber trauern Millionen diesseits des atlantischen Ozeans über das tragische Ende seines Staatsoberhauptes, gleichwie bei der Ermordung Lincoln's am Charfreitag des Jahres 1865 ganz Europa in Bekümmerniß versetzt wurde. Nicht viel mehr Monate war es Garfield verfallen, im Weißen Hause in Washington zu weilen, als die Jahre zählten, während deren Lincoln die Geschichte des großen amerikanischen Gemeinwesens von dort aus leitete. Und trotz der kurzen Zeitspanne seiner Verwaltung hatte sich Garfield das Vertrauen und die Liebe des Volkes schon erworben.

Der Kampf den der Präsident mit dem derzeit so mächtigen Robeco Confling aufgenommen, um die Executive möglichst unbeeinträchtigt und unabhängig von der ämterstufenden und ämtervertheilenden Clique zu erhalten, verschaffte ihm die Hochachtung aller Deere im Norden wie im Süden, bei Demokraten wie Republikanern, welche dem Grundsatz des Präsidenten Andrew Jackson: „Dem Sieger gehört die Deute“, abgeneigt waren. Der stützliche Muth, in die Schranken zu treten gegen den Klemerschacher, kann nur gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß der Mißbrauch sich seit einem Halbjahrhundert eingenistet hat und die Zahl der Beamten auf 100 000 angewachsen ist.

Aber auch schon vor der Aufnahme dieses schwierigen Kampfes hatte Garfield sich Anspruch auf hohe Anerkennung erworben. Der Theil seiner Inauguraladresse vom 4. März — er nimmt einen beträchtlichen Raum derselben ein — worin der neue Präsident von der Nothwendigkeit und der Pflicht der Vereinigten Staaten spricht, für die

ohne

Die

Die

Der

Die

Was

Präsidenten umficht, der, wie er an Geist, staatsmännischer Einsicht und Charakterstärke, so auch als echter Sohn des fernem Westens an Körperkraft und blühender Gesundheit vor Vielen hervorragte. Solch' ein Mann fiel in der Vollkraft des Lebens — er hatte noch nicht ganz das fünfzigste Jahr vollendet — durch die verruchte Hand eines wahnwitzigen Neuchlers!

Die Corruption des Klemerschachers hat das große Verbrechen verschuldet. Die amerikanische Nation hat die Verfündigung an dem Gemeinwesen erklannt und eingestanden. Wohl an, möge das Volk am Grabe des gemordeten Präsidenten das Gelöbniß ablegen, nicht früher zu rufen, bis die Schmach der Nation durch Herbeiführung einer Purification in der ganzen Verwaltungsmaschine ausgelöscht ist — dann wird James Garfield nicht vergeblich für seine Nation gekorben sein.

Ueber die letzten Lebensstunden des entschlafenen Präsidenten liegt nun auch das offizielle Bulletin seiner Aerzte in einer Kabeldepesche vor, welche ihrer amtlichen Fassung halber als ein historisches Aftenstück betrachtet werden mag, dessen Wiedergabe von Interesse ist. Es lautet:

„Der Präsident starb um 10 Uhr 35 Minuten am Abend. Nach der Veröfentlichung des vorhergegangenen Bulletins von halb sechs Uhr Abends verblieb der Präsident zunächst in ziemlich gleichem Zustande, wie während des Nachmittags. Der Puls hielt sich zwischen 102 und 106, stieg jedoch, nachdem der Kranke etwas flüssige Nahrung erhalten hatte. Darauf versiel Garfield in einen tiefen Schlaf. Etwa 35 Minuten vor seiner Auflösung und noch während des Schlafes stieg der Puls indessen auf 120 und wurde schwächer. Zehn Minuten nach zehn Uhr erwachte der Präsident und klagte über Schmerzen in der Herzgegend. Fast unmittelbar darauf wurde er bewußtlos und verschied um 10 Uhr 35 Minuten.“

Die Mitglieder der Familie Garfield umstanden während seiner letzten Augenblicke sein Bett. Frau Garfield zeigte eine unendliche Stärke des Gemüths, obwohl sie sichtlich nach Fassungs rang. Sie erleichterte ihrem Gatten das Scheiden, indem sie jeden lauten Ausdruck des Schmerzes bezwang. Unmittelbar nach dem Tode zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Der Mutter des Präsidenten und seinen zwei in Williams College studirenden Söhnen wurde sofort telegraphische Mittheilung gemacht.

* * Die Einführung des sozialistischen Zwangsstaates.

Vor einem Jahre glaubte man, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werde sich der Kampf hauptsächlich um die Frage „Schutz Zoll oder Freihandel“ drehen, besonders die Lebensmittelsölle würden den Ausschlag geben. Stärker trat dann die Bedrohung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes in den Vordergrund. Aber alles dieses tritt heute als wenn auch an sich überaus wichtiges, verhältnismäßig aber doch kleines Moment zurück, weil unsere ganze jegige gesellschaftliche Ordnung immer mehr in Frage gestellt zu werden droht. Die Grundlage unserer Gesellschaftsordnung ist die Freiheit des Individuums, soweit dieselbe nicht mit dem Interesse der Gesamtheit in Widerspruch steht.